

**Evangelisch-reformierte Landeskirche
des Kantons Graubünden**

Bericht

**über die Verhandlungen der Synode
vom 21. bis 25. Juni 2018
in Cazis**

Inhalt

I. Dekanat und Kirchenrat.....	3
II. Eröffnung.....	4
III. Berichte und Referate.....	9
IV. Neue Mitglieder	10
V. Kirchenrätliche Vorlagen	12
VI. Pastorkonferenz	12
VII. Volksabend und Ausflüge	13
VIII. Synodalsonntag	14
IX. Wahlen.....	15
X. Anträge und Beschlüsse.....	16
XI. Abschluss.....	18
XII. Synodalkasse	19

I. Dekanat und Kirchenrat

Dekanat

Dekanin	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz
1. Vizedekan	Pfr. Thomas Müller, Arosa
2. Vizedekan	Pfr. Kaspar Kunz, Chur
Quästorin	Pfrn. Simona Rauch, Vicosoprano
Kanzellarin	Pfrn. Ursina Hardegger, St. Antönien
Vizekanzellar	Pfr. Peter Wydler, Chur

Synodalproponent	Pfr. Jörg Lanckau, Castiel
Synodalprediger	Pfr. Josias Burger, Trimmis
Stimmzähler	Pfr. Martin Grüsser, Davos Platz
Stimmzähler	Pfr. Martin Kuckelsberg, Jenins
Minister synodi	Pfr. Patrick Brand, Zernez
Gesangsleiter	Pfr. Peter Wydler, Chur
Pastor loci	Pfr. Jörg Wuttge

Kirchenrat

Präsident	Andreas Thöny, Landquart, Departemente 0 und 5
Dekanin /	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis, Davos Platz,
Vizepräsidentin	Departement 1
Mitglieder	Frank Schuler, Chur, Departement 2
	Eugen Caduff, Trimmis, Departement 3
	Pfr. Roland Just, Disentis/Mustér, Departement 4
	Barbara Hirsbrunner, Scharans, Departement 6
	Pfrn. Miriam Neubert, Tamins, Departement 7

II. Eröffnung

89 Synodale, 12 Provisorinnen und Provisoren, einige Gäste sowie Kirchgemeindeglieder versammeln sich am Donnerstag, 21. Juni 2018, in der Steinkirche Cazis zur Eröffnungsfeier der Synode.

Die Kirchgemeindepräsidentin Mengia Werro begrüsst die Synode herzlich und überträgt die Symbolik der drei Fenster auf die Synode. Es braucht eine Verbindung zu Gott wie im Stein eins mit der Öffnung nach oben, eine Horizonterweiterung wie im Stein zwei mit dem Blick zur Muttner Höhe und zum Horizont sowie Transparenz nach Aussen und Innen, wie das Fenster im Stein drei zeigt.

Eröffnungsansprache der Dekanin Cornelia Camichel Bromeis

Ihr Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht zutage getreten, was wir sein werden. 1. Johannes 3,2

Geschätzte Synode 2018

Wir wissen noch nicht, was wir sein werden. Dieser Satz aus dem 1. Johannesbrief geht mir immer wieder durch den Kopf, wenn ich unsere heutige Zeit betrachte. Wir leben mit und zwischen extremen Positionen. Ich vergleiche es mit dem Bild eines Therabandes: Kräfte ziehen in entgegengesetzte Richtungen – und dazwischen ist eine ungeheure Spannung. In dieser Spannung leben wir als individuelle Menschen, als ganze Gesellschaft. Weltweit. Noch nie waren so viele Menschen so informiert, und noch nie fühlten wir uns wohl so ohnmächtig wie heute. Noch nie waren wir so nah am Bewusstsein, was unser individuelles Handeln auslösen kann. Der Meteorologe Edward Lorenz, der Vater der Chaostheorie, in der Wissenschaft „Komplexitätstheorie“ genannt, brachte es im letzten Jahrhundert auf den Punkt. Der Flügelschlag eines Schmetterlings in Schanghai kann einen Wirbelsturm in New York auslösen. Wir sind uns der Verantwortung bewusst – und gleichzeitig überfordert. Wir überblicken die Zusammenhänge in der globalisierten Welt – und verstehen doch zu wenig in der ganzen Komplexität. Wir sind nicht Gott. Und sind dennoch so nah wie nie zuvor, immer wieder Gott zu spielen. Diese Spannung ist in unserer Gesellschaft latent immer vorhanden. Ein Zuviel davon macht uns krank. Wir werden an dieser Synode aus psychologischer Sicht noch davon hören. Heute bei Daniel Hell mit seinem ganzheitlichen Ansatz in der Psychiatrie – und am Montag durch Andres Schneeberger mit aktuellen Themen der Psychiatrie in Graubünden. Auch bei uns in der

Kirche – und in der ganzen Kirchenlandschaft gibt es „Chaostheorien“, schon im 1. Johannesbrief, wie wir eingangs gehört haben, aber auch heutige. Die Theologin und Germanistin Ina Praetorius nennt sie für das 21. Jahrhundert das „postpatriarchale Durcheinander“. Was meint sie damit? Dass das System Patriarchat ans Ende gelangt. Das dualistische und hierarchische Weltbild wird zunehmend in Frage gestellt. Die Ordnung, die über Jahrtausende unseren Kulturkreis geprägt hat, trägt nicht mehr. Ein „Durcheinander“ ist es, weil wir „noch nicht wissen, was wir sein werden.“ Und das gilt für die ganze bewohnte Erde. Nicht nur für unsere Kirche. Ina Praetorius spielt auch mit diesem Wort indem sie sagt: wir sind „durch – ein – ander“. Ich möchte ein paar Beobachtungen anfügen dazu aus meiner Arbeit auf allen Ebenen in unsrer Kirche: Sehr augenfällig wird dies im direkten Kontakt mit unserer katholischen Schwesterkirche, die das hierarchische Prinzip bis heute bewahrt hat und in unserer Gegend zunehmend noch verstärkt.

Ökumene in Graubünden

Wir haben in Graubünden die Situation, dass das bischöfliche Ordinariat eine Linie fährt, die dem „Chaos“ in unserer Zeit mit einer ausschliesslichen Haltung begegnet, die Ökumene zum Fremdwort werden lässt. Dies wird spürbar in allen öffentlich-rechtlichen Belangen, bei denen wir mit der römisch-katholischen Kirche im selben Boot sitzen und zusammen als „Kirche“ und somit als Gegenüber vom Staat wahrgenommen werden. So beispielsweise beim neuen ökumenischen Lehrplan oder bei der Seelsorge am Kantonsspital. Für mich als Reformierte gehört Ökumene zu unserer DNA. Mit einem Gegenüber aber, das sich strukturell verweigert, andere ernst-, geschweige denn wahrzunehmen, ist wohl auch unsererseits ein „status confessionis“ gefordert. Wie weit gehen wir dabei? Wir sind immer wieder herausgefordert zu entscheiden: Wollen wir Ökumene pflegen mit den Menschen, mit denen dies möglich ist? (Und davon gibt es viele in den Gemeinden und auch an der theologischen Hochschule.) Wollen wir dafür einige unserer reformatorischen Errungenschaften hintanstellen und um des Friedens willen in der Öffentlichkeit schweigen? Oder wollen wir riskieren, unseren institutionellen Einfluss und unsere reformierte Mitsprache zu verlieren, zugunsten eines Seelsorgeverständnisses und einer Auffassung vom Unterricht an den öffentlichen Schulen, die uns Reformierten entsprechen, aber in Zukunft ohne uns als kirchliche Trägerschaft angeboten wird? Wollen wir da auf den öffentlich-rechtlichen Status verzichten – weil dann die katholische Kirche ebenfalls ihren Einfluss verliert? Wollen wir das Trennende beim Namen nennen, um

eines zeitgemässen reformierten Bekenntnisses willen – und dabei riskieren, dass das Verbindende, das überall in den Gemeinden auch vorhanden ist, aus dem Blick gerät? Wie viel Macht geben wir andern über uns? Wie viel Deutungshoheit treten wir an andere ab? Und wo beanspruchen wir diese für uns selber? Das sind zentrale Fragen im postpatriarchalen Durcheinander. Diskriminierungen, Kriege, politische Extreme sind alles Zeichen eines letzten Aufbäumens vor dem Sterben eben dieser jahrtausendalten Weltanschauung des Patriarchats.

Irritation innerhalb der reformierten Kirche in der Schweiz

Ein Durcheinander besteht nicht nur zwischen den verschiedenen Konfessionen, sondern auch innerhalb der eigenen reformierten Kirchenlandschaft. Ein Parade-Beispiel ist zur Zeit die Situation bei den reformierten Medien in der deutschen Schweiz. Die grösste zahlende Landeskirche tritt aus dem Verein der Reformierten Medien aus und möchte nur noch die Leistungen für Radio, Fernsehen und Online-News zahlen, die sie für in Ordnung finden. Das Printmagazin gehört nicht dazu. Und sie löst damit eine weitreichende Diskussion in den Trägerschaften aus, die wir auch auf Kirchgemeindeebene bei uns sehr gut kennen: Gibt es einen Preis für eine einzelne kirchliche Dienstleistung? Denken wir an eine Abdankung. Ist es damit getan, Kirchenmiete, der Messmerin, der Pfarrerin und dem Organisten einen Stundenlohn zu bezahlen? Und wie hoch soll dieser sein? Kann das funktionierende Netzwerk, in dem wir uns befinden, auch beziffert werden? Der reibungslose Ablauf zwischen Bestattungsamt, Bestattungsunternehmen und allen andern Beteiligten? Die Erinnerungskultur im Nachgang einer Abdankung? Kann man umgekehrt sagen, dass sich Solidarität nur monetär ausdrückt? Oder gäbe es da noch andere Möglichkeiten der Anerkennung? Die synodale Arbeitstagung im Januar 2019 beschäftigt sich weiter mit diesem Thema mit dem Fokus auf Mitgliedschaft, nachdem es letztes Jahr an der Synode mit den Kasualhandlungen aufgenommen und bearbeitet worden ist. Zurück zu den reformierten Medien mit dem Mitgliederschwund: Hier steht einerseits die Frage der Solidarität im Raum. Vereinsrecht steht gegen Kirchenrecht. Die demokratische Struktur wird mit ihren eigenen Möglichkeiten in die Schranken verwiesen. Andererseits sehe ich da auch die Infragestellung der bis anhin gültigen Weltordnung: Sie zeigt, dass die Orientierung in unseren eigenen reformierten Reihen nicht mehr klar ist. Da ist ein junges, dynamisches Team am Werk bei den reformierten Medien, das mit modernen Kommunikationsmitteln unkonventionelle gesellschaftliche Themen aufzugreifen wagt: Wie viele Geschlechter gibt es? Wie viele sexuelle Orientierungen gibt es? Wie viel Kritik darf

es an der eigenen Institution geben? Wer interpretiert die Bibel richtig? Wie weit darf reformierter Journalismus gehen – und was darf nicht mehr gedruckt werden, wenn reformierte Steuergelder dafür verwendet werden? Diese Irritation ist so gross, dass kirchliche Trägerschaften hohe Werte wie die der Solidarität auf Spiel setzen, denn es geht um nichts weniger als eine Weltanschauung, in der es klar war, was oder wer oben und was oder wer unten ist. Und wir spüren alle: einfache Lösungen in diesem Chaos gibt es nicht. Denn wir wissen (noch) nicht, was wir sein werden. Das postpatriachale Durcheinander hat auch uns voll erfasst. Von der Wahl ins Ratspräsidium des SEK – oder der zukünftigen EKS ganz zu schweigen. Wie viel Macht geben wir andern über uns? Wie viel Deutungshoheit treten wir an andere ab? Und wo beanspruchen wir die für uns selber?

Friedrich Nietzsche soll einmal gesagt haben: „Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.“ Und es gibt sie, diese tanzenden Sterne, die geboren werden, auch im Chaos unserer Zeit. Wir wären nicht hier, wenn wir nicht darauf vertrauen würden. Ich denke, dass wir hier in der Kirchgemeinde Cazis einige tanzenden Sterne entdecken dürfen in den kommenden Tagen, so wie überall in unseren Kirchgemeinden immer wieder Neues, Konstruktives und Kreatives entsteht. Wir haben es in unserer Bündner Landeskirche fertig gebracht, einen langjährigen Verfassungsprozess zum Abschluss zu bringen. 10'742 haben eine Stimme dazu abgegeben. 10'104 davon haben Ja gesagt, also 94%. Wir haben uns mit der Verfassung verpflichtet, Gefässe anzubieten und zu nutzen, um lebendige Kirche zu sein auch in Zukunft. Wir wollen tanzenden Sternen Raum geben. Es ist meines Erachtens gelungen, die Beziehung zwischen individuellen Bedürfnissen und die einer Gemeinschaft optimal aufeinander abzustimmen in der Verfassung. Gelebt werden müssen die Beziehungen vor Ort. Als Pfarr-Synode – einem Gefäss, das im Zuge des Jubiläums 500 Jahre Reformation in der schweizerischen reformierten Kirchen- Landschaft als Reichtum angesehen wird – haben wir die kommenden fünf Tage wieder die Gelegenheit, an unserem gemeinsamen Unterwegs-Sein zu arbeiten. Für einige Medien mögen unsere Synoden-Themen unspektakulär sein, wie die Berichterstattung auf einem online-Portal in Graubünden gezeigt hat. (Ich staune überhaupt immer wieder, mit was für einem analogen Blick digitale Medien Kirche wahrnehmen und mantramässig auf unsere sogenannten leeren Kirchenbänke schielen – und dabei nicht merken, dass wir als Kirche viel mehr als nur digital unterwegs sind.) Zurück zum Ernst unserer Traktanden: Die Ämterfrage, die an

dieser Synode zusammen mit der Installationsliturgie besprochen wird, ist sehr zentral. Im Kirchenbund soll mit der neuen Verfassung, deren zweite Lesung eben über die Bühne gegangen ist, das Präsidium auch von nicht ordinierten Menschen besetzt werden können. Mit dem Argument, dass geistliche Leitung in der reformierten Kirche von allen Gremien wahrgenommen werden soll und sich dies auch in der personalen Leitung spiegeln soll. Der Vorschlag unserer Liturgiekommission sieht für die Installation von Pfarrerinnen und Pfarrern bei uns vor, dass diese ausschliesslich von Ordinierten vollzogen werden soll. Es gibt gute Gründe auch dafür. Darüber und über viel anderes gilt es zu diskutieren. Dafür kommen wir jährlich zusammen. Wir tun dies mit dem Bewusstsein: der Flügelschlag eines Schmetterlings hier kann anderswo einen Tsunami auslösen. Dieses Bewusstsein soll uns aber nicht verunsichern, uns nicht eine übermässige Verantwortung übertragen, die uns ausbrennen lässt. Wir haben als kirchliche Gemeinschaft nämlich Orte und Räume, wo wir immer wieder um Orientierung bitten können und eben darin Orientierung finden können. Als Synode tun wir es genau so, wie die Kirchgemeinden: Im Beten, im Feiern des Abendmahls, im Singen, im Hören auf das Wort.

Ihr Lieben, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht zutage getreten, was wir sein werden. 1. Johannes 3,2

Ihr Lieben: Jetzt sind wir Kinder Gottes.

Ich erkläre hiermit die Synode 2018 in Cazis für eröffnet.

III. Berichte und Referate

Prof. Dr. Daniel Hell, Psychotherapeut und emeritierter Professor für Klinische Psychiatrie, hält einen Vortrag zum Thema: „Jemand sein dürfen statt etwas sein müssen – Gedanken zur Rechtfertigungsthematik“. Der Vortrag steht auf der Internetseite www.synode.gr bereit zum Herunterladen.

Miriam Neubert, Kirchenrätin, berichtet aus dem Kirchenbund, wo insbesondere die Verfassungsrevision und die Wahlen grosse Themen sind.

Gisella Belleri, Pfarrerin in Chur, **und Kaspar Kunz**, 2. Vizedekan, berichten über die Arbeit der Liturgiekommission und legen der Synode einen Vorschlag vor, wie eine Liturgie für die Einsetzung in ein Pfarramt (Installation) aussehen könnte.

Jan-Andrea Bernhard, Pfarrer in Waltensburg/Vuorz, berichtet, dass in der Surselva erste Gespräche über ein neues ökumenisches Gesangbuch stattfanden.

Dr. Andres Schneeberger, ärztlicher Direktor der PDGR und Leitungsmitglied des Care Team Grischun, hält einen Vortrag über „Aktuelle Themen in der Psychiatrie Graubündens“.

Susanna Meyer Kunz, Spitalseelsorgerin in Chur, stellt die Kurse „Letzte Hilfe“ vor.

Constanze Broelemann, Redaktionsleiterin reformiert.Graubünden, informiert über das Vorgehen betreffend Kolumnen.

Barbara Hirsbrunner, Kirchenrätin, berichtet über den Stand zur Konzernverantwortungsinitiative.

Roland Just, Kirchenrat, berichtet über die Einführung des neuen ökumenisch verantworteten Lehrplans und über Schwierigkeiten, die bei der konfessionell kooperativen Durchführung des Religionsunterrichts auftreten.

Andreas Thöny, Präsident der Herausgeberkommission von «reformiert.Bündner Kirchenbote», berichtet von der Kommissionsarbeit.

Dr. Frank Schuler, Kirchenrat, legt der Synode die Antwort des Kirchenrates auf einen Antrag vom letzten Jahr vor. Der Kirchenrat nimmt die beantragte Praxisänderung, welche die Pfarrstellenbemessung in 5 %-Schritten forderte, nicht vor.

Bei Bedarf können einzelne Berichte bei der Kanzellarin angefordert werden.

IV. Neue Mitglieder

An der Synode Cazis werden die folgenden Bewerberinnen und Bewerber aufgenommen:

Pfr. Dr. Simon Peter Becker

geboren	1977
heimatberechtigt in	Deutschland
Provisor in	Haldenstein
zur Wahl vorgeschlagen in	Haldenstein am 16.09.2018

Pfrn. Désirée Ruth Bergauer

geboren	1991
heimatberechtigt in	Orselina TI
Provisorin in	Untervaz
gewählt nach	Untervaz am 06.04.2018

Pfrn. Constanze Broelemann

geboren	1978
heimatberechtigt in	Deutschland
Provisorin als	Redaktionsleiterin reformiert.Bündner Kirchenbote
gewählt am	26.10.2017

Pfrn. Dr. Claudia Haarmann

geboren	1970
heimatberechtigt in	Deutschland
Provisorin in	Sils i. D. und Mutten
gewählt nach	Sils i. D. am 06.04.2016 und nach Mutten am 19.04.2016

Pfr. Dr. Dirk Haarmann

geboren	1970
heimatberechtigt in	Deutschland
Provisor in	Sils i. D. und Mutten
gewählt nach	Sils i. D. am 06.04.2016 und nach Mutten am 19.04.2016

Pfrn. Beate Kopp-Engel

geboren 1961
heimatberechtigt in Deutschland
Provisorin in Fläsch
gewählt nach Fläsch am 20.05.2018

Pfrn. Manuela Noack

geboren 1969
heimatberechtigt in Deutschland
Provisorin in Chur
zur Wahl vorgeschlagen in Chur am 03.09.2018

Pfr. Peter Ernst Eberhard Nowak

geboren 1961
heimatberechtigt in Frauenfeld TG und Münchenstein BL
Provisor im Mittelschanfigg
zur Wahl vorgeschlagen im Mittelschanfigg am 23.10.2018

Pfrn. Peppina Schmid

geboren 1986
heimatberechtigt in Tamins
Provisorin in Scharans/Fürstenau
gewählt nach Scharans/Fürstenau am 23.05.2018

Die Bewerberinnen und Bewerber stellen sich der Synode mit Curriculum vitae und einer Predigt vor:

Simon Becker	Deuteronomium 5,16
Désirée Bergauer	Apostelgeschichte 2,1-13
Constanze Broelemann	1. Könige 3,4-14
Claudia Haarmann	Matthäus 14,22-33
Dirk Haarmann	Apostelgeschichte 26,1-19
Beate Kopp-Engel	Lukas 7,36-50
Manuela Noack	Apostelgeschichte 16,23-33
Peter Nowak	Philipper 3,12-16
Peppina Schmid	Genesis 6,13-22

V. Kirchenrätliche Vorlagen

Der Kirchenrat unterbreitet der Synode keine Vorlagen zur Vernehmlassung.

VI. Pastoralkonferenz

Prof. Dr. Jörg Lanckau hält eine Proposition zum Thema: „Sollte der Richter der Welt sich nicht an das Recht halten?“ (Gen 18,25). Der Begriff der „Sünde“ und die Ursprünge der Gewalt im Namen Gottes.

Anstelle eines Korreferates erarbeiten die Synodalen in Gruppen verschiedene Bibelstellen und stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor.

VII. Volksabend und Ausflüge

Am Freitagabend wird zum Nachtessen mit Drei-Gänge-Menu in die Mehrzweckhalle Cazis eingeladen. Dazu wird das folgende Programm geboten:

- Musikalischer Beitrag des Cäcilienchors (ökumenisch erweitert)
- Vorstellen der neuen Internetseite
- Beitrag der Trachtengruppe Hohenrhätien
- Beitrag Hobby Bühne, Cazis
- Unterhaltung und Tanz mit der Buramusik Cazis
- Moderation: Stefan Kaufmann

Die Dekanin verdankt den gelungenen Abend herzlich.

Am Samstagnachmittag können folgende Angebote gewählt werden:

- Kirchenwanderung
- Wanderung im Naturschutzgebiet
- Besuch Kulturarchiv mit Schwerpunkt Kirchen
- Billard spielen
- Kegeln
- Minigolf spielen

Im Anschluss findet ein Apéro-Empfang der Gemeinde Cazis mit Grusswort des Gemeindepräsidenten Eduard Decurtins statt. Die Dorfmusik Rothenbrunnen umrahmt den Anlass musikalisch.

Der Synodalchor probt am Samstagabend in der Steinkirche.

VIII. Synodalsonntag

Synodalgottesdienst mit Ordinations- und Rezeptionsfeier und Abendmahl in der Steinkirche Cazis

Der Gottesdienst wird durch das Dekanat und den Synodalchor unter der Leitung von Peter Wydler gestaltet. Die Orgel spielt Elisabeth Sigron.

Die Synodalpredigt hält Pfr. Josias Burger, Trimmis, über die Bedeutung der Steinkirche.

Die unter «IV. Neue Mitglieder» genannten Pfarrpersonen werden in die Synode aufgenommen. Peppina Schmid, Rothenbrunnen, wird ordiniert.

Im Anschluss an den Gottesdienst wird zum Apéro in die Schule St. Catharina eingeladen.

Fussballspiel

Das Fussballspiel „Cazis Selection“ gegen die „Pastors United“ endet mit 2:0.

Ehrung der Jubilare

Der 2. Vizedekan, Kaspar Kunz, leitet die Feier. Evelyne Hess (Gesang) und Gimmi Zanolari (Piano) gestalten die Ehrung musikalisch.

Folgende Jubilare sind anwesend:

25-Jahr-Jubiläum (Jenins 1993)

Matthias Jäggi

Richard Ladner

Harald Schade

Christoph Zingg

50-Jahr-Jubiläum (Igis-Landquart 1968)

Romedi Arquint

60-Jahr-Jubiläum (Flims 1958)

Martin Fontana

Pietro Leutenegger

IX. Wahlen

Dekanin	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis
1. Vizedekan	Pfr. Thomas Müller
2. Vizedekan	Pfr. Kaspar Kunz
Kanzellarin	Pfrn. Ursina Hardegger
Vizekanzellar	Pfr. Peter Wydler
Quästorin	Pfrn. Simona Rauch
Rekurskommission	Pfr. Roland Hadorn Pfr. Jens Köhre
Herausgeberkommission reformiert.	Pfr. Stefan Hügli Pfrn. Christina Tuor
Personalkommission	Pfr. Georg Felix
Synodalpredigerin 2019	Pfrn. Wilma Finze-Michaelsen
Synodalproponentin 2019	Pfrn. Simona Rauch
Gesangsleiter 2019	Pfr. Peter Wydler
Synodalort 2019	Kirchgemeinde Poschiavo

X. Anträge und Beschlüsse

2. Sitzung

Andreas Maurer, Pfarrer im Avers, reicht einen **Dringlichkeitsantrag** ein: „Die Synode beantragt dem Kirchenrat, dass bei der Umsetzung des Unterrichtsmodells 1+1+X auf eine Genehmigung der eingereichten *GemeindeBilden*-Projekte durch den Kirchenrat verzichtet wird. Weiter wird beantragt, die vorgegebene Formularpflicht (von den Fachstellen befürwortete Projektbeschreibung, Antragsformular und Jahresarbeitszeit-Planungsblatt) fallen zu lassen. Statt einer Genehmigung durch den Kirchenrat und der oben aufgeführten Formularpflicht haben die Kirchengemeinden bei den landeskirchlichen Fachstellen Gemeindeförderung angemessene Beschreibungen ihrer Projekte einzureichen, welche durch die Fachstellen entgegengenommen und nach Möglichkeit den Kirchengemeinden zugänglich gemacht werden. Die Durchführungsbestimmungen im Reglement 248A sind entsprechend zu ändern.“

Die Synode erklärt den Antrag mit 50 Ja- und 11 Neinstimmen bei 15 Enthaltungen als dringlich. In die vorbereitende Kommission wurden Jens Köhre, Andreas Maurer, Albrecht Merkel und Ursula Müller-Weigl gewählt.

Die religiös-soziale Fraktion reicht folgenden Antrag auf eine **öffentliche Verlautbarung** ein: „Die Synode unterstützt die Konzernverantwortungsinitiative mit einer eigenen Stellungnahme, damit das eigentliche Anliegen der Initiative nicht mit einer vorschnellen, billigen Lösung verloren geht.“

Die Synode erklärt den Antrag mit 49 Ja- und 5 Neinstimmen bei 12 Enthaltungen als dringlich. In die vorbereitende Kommission wurden Heinz-Ulrich Richwinn, Ursula Schubert und Margrith Uhlmann gewählt.

Die religiös-soziale Fraktion reicht folgenden **Dringlichkeitsantrag** ein, der mit 18 Ja- und 29 Neinstimmen nicht als dringlich erklärt wird: „Das vom Kirchenrat bereits bewilligte Projekt ‚Letzte Hilfe‘ soll den Status eines landeskirchlichen Projektes erhalten: Wir beantragen, dass dieses Projekt künftig unter den Angeboten der Fachstellen Gemeindeförderung aufgeführt wird, da es von Johannes Kuoni und Jacqueline Baumer mit anderen Referent/innen verantwortet

und durchgeführt wird. Vor allem soll das Marketing für die von den Kirchgemeinden buchbaren Kurse im gleichen Mass wie bei anderen landeskirchlichen Projekten über die Kanäle der Landeskirche laufen. Dadurch wird das landeskirchliche Profil in der Palliative Care gestärkt und hervorgehoben.“

5. Sitzung

Nach intensiver Diskussion des Entwurfs der vorbereitenden Kommission beschliesst die Synode die folgende **öffentliche Verlautbarung** mit 57 Stimmen bei 3 Enthaltungen:

„Zur Gesamtverantwortung aller

Eine Querschnittsstudie von Fastenopfer und Brot für alle verdeutlicht: Nur 11 % der 200 grössten Schweizer Konzerne richten ihre Unternehmenspolitik nach den Leitprinzipien der UNO zu Wirtschaft und Menschenrechten aus.

Das empört uns.

Die Bündner Synode orientiert sich am Grundsatz: „Wirtschaft soll den Menschen dienen.“

Dieser Leitsatz verpflichtet sie, sich einzusetzen für:

- einen nachhaltigen Umgang mit der Um- und Mitwelt
- eine sozialverträgliche Arbeits- und Geschäftswelt
- eine menschenwürdige Wirtschaft

Diese Verpflichtungen gründen sich im Spektrum biblischer Ethik, z.B. in der Generationengerechtigkeit. Das bedeutet: Im Sinne der Nachhaltigkeit sollen die Folgen wirtschaftlichen Tuns an die eigene Generation zurückgebunden und weder auf spätere Generationen noch auf andere Länder abgewälzt werden.

In der Konzernverantwortungsinitiative sieht die Synode eine Möglichkeit, sich für eine menschenwürdige Wirtschaft einzusetzen.

Deshalb setzt sich die Synode erneut für die Initiative ein, die die Gesamtverantwortung der Konzerne im Blick hat.“

Die Kommission, welche den **Antrag von Andreas Maurer** bearbeitet hat, schlägt der Synode folgendes vor:

„1. Dringlichkeitsantrag wird zurückgezogen

Andreas Maurer zieht seinen Dringlichkeits-Antrag zurück aufgrund der intensiven Diskussion innerhalb der Arbeitsgruppe.

2. Antrag

Die Arbeitsgruppe stellt den Antrag ans Dekanat, dass das Dekanat eine synodale Arbeitsgruppe beruft, die klären soll, was ein Bündner Pfarramt und eine Kirchgemeinde ausmacht (z. B. Grösse, Auftrag, Einzugsgebiete, Mitarbeitenden-Profile...). Die Arbeitsgruppe soll an der nächsten Synode in Poschiavo Bericht erstatten. Ziel soll sein, dass innerhalb der Synode eine qualifizierte Meinungsbildung stattfindet. Dafür soll das Dekanat geeignete Gefässe schaffen.“

Nach einer Diskussion folgt die Synode dem neuen Antrag und verabschiedet ihn mit grossem Mehr zuhanden des Dekanats.

XI. Abschluss

Die Dekanin beschliesst die Synode mit dem Schlussgebet.

Der Gesangsleiter stimmt das Synodallied «Vertraut den neuen Wegen» an.

Chur, im Juli 2018

Ursina Hardegger, Kanzellarin

Der Bericht wurde am 29. August 2018 vom Dekanat genehmigt.

Cornelia Camichel Bromeis, Dekanin

XII. Synodalkasse

Erfolgsrechnung vom 01.01.–31.12.2017

Ausgaben **Einnahmen**

CHF CHF

Zinserträge		2.45
Auslagen der Synode	2'939	
Verwaltungskosten/-spesen	49.70	
	<u>2'988.70</u>	<u>2.45</u>

Jahreserfolg CHF -2'986.25

Vermögensrechnung per 31.12.2017

Aktiven **Passiven**

CHF CHF

GKB CA 297.275.100		18'552.35	
Vermögen am 1. Januar 2017	CHF 21'538.60		
Erfolg Laufjahr	<u>CHF -2'986.25</u>		<u>18'552.35</u>
		<u>18'552.35</u>	<u>18'552.35</u>